

Laudatio durch Frau Prof. Dr. Otti Wilmanns, Freiburg, zu Ehren von Victor Westhoff anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises 1991 der Stadt Rinteln am 22. März 1991.

Sehr verehrte, liebe Frau und Herr Westhoff! Sehr geehrte Herren der Stadt Rinteln, sehr geehrte, liebe Festgäste!

Die bedeutende Atomphysikerin Lise MEITNER schrieb anlässlich der Gratulationen zu ihrem 80. Geburtstag an ihren früheren Kollegen Fritz STRASSMANN u.a. folgende Worte: „.....je älter ich geworden bin, umso stärker ist meine Überzeugung geworden, daß die menschlichen Beziehungen in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mindestens die gleiche Bedeutung haben wie der wissenschaftliche Kontakt....“

Diese Worte wären auch Reinhold TÜXEN aus der Seele gesprochen gewesen; er hat sich oft in gleichem Sinne geäußert - die Jüngeren unter uns, die ihn nicht mehr persönlich gekannt haben, mögen einmal seine zündenden Begrüßungsreden anlässlich der IVV-Symposien nachlesen!

Wir haben die Freude, an diesem Wochenende beides erleben zu dürfen : sowohl persönliche, vielfach sogar freundschaftliche Beziehungen, als auch wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen. So danke ich - gewiß im Namen aller Gäste - den Vertretern der Stadt Rinteln, die uns dies Treffen in großzügiger Weise ermöglicht haben; wir danken Herrn POTT, ohne dessen Kontaktfreudigkeit und Einsatz eine solche Veranstaltung nicht geglückt wäre. Und nicht zuletzt möchten wir Ihnen, lieber Herr WESTHOFF, unseren Dank für Ihre mit dem Tüxen-Preis 1991 gewürdigten Leistungen aussprechen und durch die folgenden kurzen Worte unsere Hochachtung und Verbundenheit bezeugen.

Unmöglich ist es, das ganze bisherige arbeits- und wirkungsreiche Leben und das bisher in fast 500 Veröffentlichungen niedergelegte wissenschaftliche Werk darzustellen; ich will versuchen, Grundlinien zu zeichnen.

Beginnend im Jahre 1956, regelmäßig alljährlich dann ab 1959 fanden zunächst im Dörfchen Stolzenau an der Weser, dann in unserer ehrwürdigen ehemaligen Universitätsstadt Rinteln an der Weser die Symposien der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde statt. Die Holländer (wie wir statt „Niederländer“ nicht ganz korrekt zu sagen pflegten) waren dabei stets die nach den Deutschen stärkste Gruppe: Zunächst waren noch die Älteren aus der Frühzeit der Pflanzensoziologie dabei, allesamt beruflich Forstleute: W.Herbert DIEMONT, Geert SIS-SINGH u. Koos WOLTERSON. Dazu traten die damals führenden „Aktiven“, Victor WESTHOFF und Jan BARKMAN, dazu Jüngere wie BEEFTINK, DOING, VAN DER MAAREL und ZONNEVELD und schließlich eine Reihe jeweils noch nicht so bekannter junger Leute, die noch Doctorandi, also Habilitanden, waren. Ich erinnere mich recht gut, wie man angesichts der Teilnehmerliste befriedigt zur Kenntnis nahm, wenn WESTHOFF als „Haupt“ der Holländer - nicht unbedingt offiziell, aber doch so empfunden - dabei war! An den 23 Symposien, deren Teilnehmer man noch namentlich feststellen kann, war er 14 x beteiligt. Woran mag es gelegen haben, daß uns, TÜXEN eingeschlossen, dies so wichtig war und es ebenso heute ist? Man spürte damals ebenso wie gegenwärtig: WESTHOFF hatte in seiner zurückhaltenden Weise Wesentliches zu sagen, der philosophische Hintergrund war unverkennbar; seine Diskussionsbemerkungen - nicht auftrumpfend zu allem und jedem - waren klärend, aber nicht kränkend, waren scharfsinnig, aber nicht scharfzüngig. Er war offenkundig Neuem gegenüber aufgeschlossen, hatte aber seine feste Grundüberzeugung, seine bewährte Arbeitsmethodik, seine wissenschaftliche Linie in der Naturschutz-bezogenen Grundlagenforschung; dies konnte - und kann - er Uneinsichtigen denn auch sehr direkt deutlich machen. Offenkundig wurden enorme Erfahrungen und eine Landeskenntnis, wie sie nur durch jahrzehntelange, treue Arbeit erworben wird. Gewiß macht jeder rechte Pflanzensoziologe mit viel Gewinn Exkursionen in fremde



Frau Professor Wilmanns während ihrer Laudatio zu Ehren des Preisträgers

Länder, aber nur die enge persönliche Beziehung zu Landschaft und Menschen der Heimat bilden die starke Antriebsfeder zu wirksamer Tätigkeit im Naturschutz und das heißt ja: zu ausdauerndem Kampf für die Natur.

Auch Jan BARKMAN, den andern Exponenten der Niederländer, schätzten wir alle außerordentlich; freilich war er ganz anders geartet: bei ihm war man sich vieler interessanter, aber auch recht kritischer Einwände gewiß. Wir haben diesen bedeutenden Pflanzensoziologen im letzten Jahr plötzlich verloren und gedenken seiner auch in diesem Kreise. Lebte er noch, so stünde er hier an meiner Stelle, seinen Freund und Kollegen Victor WESTHOFF zu würdigen.

Victor WESTHOFF wurde 1916 auf Java, im damaligen Niederländisch-Indien, heute Indonesien, geboren. Wer etwas von Vererbung charakterlicher Eigenschaften hält, wird in den Berufen der Eltern gute Voraussetzungen für einen späteren Hochschullehrer mit praxisnaher Tätigkeit sehen: Der Vater war Direktor einer Zuckerrohr-Plantage, die Mutter war Lehrerin; und sein Patenonkel war Oberforstmeister der javanischen Forstwirtschaft.

Schon während seiner Gymnasialzeit in Hilversum war WESTHOFF aktiv im „Nederlandse Jeugdbond voor Natuurstudie“; dies schlug sich in einer ganzen Reihe kleiner Publikationen nieder; deren erste, schon vom 18-Jährigen verfaßt, hatte den Titel: „Aan de Zuiderzeekust.“ Damals, 1934, war soeben die Zuidersee vom Meer abgeriegelt worden - ein gigantischer Eingriff des Menschen in die Natur. Eben dies Thema: „Das Wirken des Menschen in der Natur - wider die Natur“ sollte lebenslang ein Brennpunkt, vielleicht darf man sagen: der Brennpunkt seiner Forschung bleiben. Und eben dieser Grenzgürtel zwischen Land und Meer war der Raum, in dem sie sich bündelten.

Erstaunlicherweise entstand schon damals eine erste Einführung in die Pflanzensoziologie (1935/36), was ebenso von der Begabung des damaligen Schülers zeugt wie von der Bedeutung der Wahrnehmung im Sinne von Konrad LORENZ in unserer Wissenschaft.

Von 1937 bis 1942 schloß sich das Studium der Biologie in Utrecht an; es wurde bald ergänzt durch Assistententätigkeit. Eine speziell pflanzensoziologische Ausbildung gab es damals in Utrecht nicht; deshalb wurde ein Aufenthalt von wenigen Monaten bei Josias BRAUN-BLANQUET in Montpellier im Jahr 1939 von ganz besonderer Bedeutung. Wir freuen uns, daß Sie, lieber Herr WESTHOFF, ihre Erinnerungen an diese Zeit kürzlich (1990) in anschaulich-humorvoller und sehr persönlicher Weise für die Jüngeren festgehalten haben. Daß dieser Rückblick in niederländischer Sprache geschrieben ist, macht ihn besonders reizvoll. Sie sagten einmal vor vielen Jahren zu mir im Gespräch, wenn man sich in einer fremden Sprache ausdrücken müsse, entfalle ein wesentlicher Faktor, nämlich der Humor. Als Kronzeuge dafür sei an dieser Stelle der Niedersachse Wilhelm BUSCH zitiert; er hat 1875 hierzu an die Holländerin Marie ANDERSON folgendermaßen geschrieben: „Um das, was drollig, schelmisch, heimtückisch in einer Sprache ist, um das Mienenspiel einer Sprache zu verstehen, muß man in dieser Sprache geboren und erzogen sein.“ Auch dies ist - denke ich - eine Mahnung, gerade in der Pflanzensoziologie mit ihren anschaulichen Schilderungen und regionalgeschichtlichen Bezügen das Übermaß des Einheitsengstlichen zu vermeiden.

In die Studienzeit fällt neben die mit DIEMONT und SISSINGH verfaßten Monographie des *Nanocyperion* auch eine originelle, im einzelnen viel zu wenig bekannte Arbeit, die heute noch nach Theorie, Methodik und Ergebnissen aktuell ist; es ist die gemeinsame Studie von Victor WESTHOFF & Jeannette Nicoline DE JONCHEERE, jetzt: Frau WESTHOFF über „Verspreiding en nestoecologie van de mieren in de Nederlandsche Bosschen“; eine der ganz frühen bioökologischen Untersuchungen über die Beziehungen von Ameisen und Wald- bzw. Forstgesellschaften. Die beiden Autoren haben zum ersten und - mir scheint nach der Literatur - auch einzigen Male wirklich gründlich, Zentimeter für Zentimeter, den Boden samt Bewuchs, Streu und Ästen in 126 exakt soziologisch definierten Beständen durchmustert und dabei fast 2000 Nester von nicht weniger als 29 Arten gefunden und geprüft. Dabei zeigte sich z.B. ein deutlicher Unterschied in der Ameisenfauna zwischen Stiel- und Traubeneichenwäldern, bedingt durch das mit diesen koinzidierende Bodenklima: warm-trocken-sandiger gegen kühl-feucht-toniger Standort. Wesentlich ist aber auch die Struktur ein und derselben Gesellschaft. Niederwaldbetrieb im *Betulo-Quercetum typicum* z.B. wirkt hier nachteilig, denn es fehlt dann eine gut entwickelte Krautschicht, ohne welche es zu wenig Beute gibt, und es mangelt an guten Nistplätzen in Moos, Ästen und Stümpfen. Manche Passage dieser Arbeit sollte man heutigen Biologen ins Stammbuch schreiben!

Wenn WESTHOFF auch später bioökologische Aspekte nicht aus dem Blick verlor, er z.B. mit M.F. MÖRZER BRUIJNS (1951) eine Abhandlung verfaßte über: „The Netherlands as an environment for insect life“, so waren doch weder eigene noch gar gemeinsame bioökologische Studien hinfort möglich. Das ist zu bedauern; aber wenn eine Frau 5 Kinder großziehen hat und dabei dem beruflich eingespannten Manne den Rücken freihalten will, dann bleibt keine Zeit für Forschung. Umso beglückender ist es, wenn nach Jahrzehnten erneut gemeinsame wissenschaftliche Arbeit möglich wird. So nehmen Sie, liebes Ehepaar WESTHOFF, es nicht als despektierlich, sondern als Ausdruck respektvoller Zuneigung, wenn die Jüngeren heute feststellen: „Ohne Nettie geht es nicht.“

Im gleichen Jahr 1942 erschienen 2 weitere wichtige Werke: Mit Jacques MELTZER zusammen wurde ein 326 Seiten starkes Lehrbuch der Pflanzensoziologie geschrieben, womit eine auf

niederländische Verhältnisse zugeschnittene „Inleiding“ vorlag, die der Leser - dazu wird er dringend ermahnt - nicht in der „studeerkamer“, sondern in der freien Natur einsetzen sollte. Hier wurde auch schon die saubere Analyse und Definition der Grundbegriffe deutlich. So sieht man in diesem Buch den frühen Vorläufer der „Analysis“ von 1950 und des wichtigen Handbuchsartikels von 1973, „The Braun-Blanquet approach“, mit VANDER MAAREL als Ko-Autor, und auch anderer theoretischer Darstellungen, etwa über die Stellung der Pflanzensoziologie im Rahmen der biologischen Wissenschaften (1972), über die Struktur als diagnostisches Merkmal (1968) und über die Grenzen in der Vegetation (1966, 1974), letzteres zusammen mit dem systemtheoretisch interessierten Biologen VAN LEEUWEN. Dabei geht es ihm besonders um den standörtlich wechselhaften Grenzstreifen zwischen dauerhaften Extremen; dieser *Limes convergens* hat eine eigenartige Struktur und trägt spezielle Pflanzengesellschaften. Ein Beispiel sind die bald durch Meeressischt salzigen, bald ausgesüßten Küstenfelsbänder, welche TÜXEN & WESTHOFF (1963) als eine eigene Klasse von Zwergpflanzengesellschaften, die *Saginetea maritimae*, beschrieben haben.

Auf der Basis der BRAUN-BLANQUET-Konzeption wurde ebenfalls 1942 zusammen mit DIJK und PASSCHIER die erste „Overzicht der Plantengemeenschappen in Nederland“ veröffentlicht. Damals ließ sich das relevante Wissen auf 79 Seiten darlegen; schon 4 Jahre später erschien die auf 118 Seiten erweiterte 2. Auflage, an welcher auch SISSINGH mitwirkte. Die gerade in den Niederlanden intensive pflanzensoziologische Forschung fand dann 1969 eine Bilanz in den - gleichsam als 3. Auflage aufzufassenden - uns vertrauten und unentbehrlichen „Plantengemeenschappen in Nederland“, mit 326 Seiten; es ist der niederländische „Oberdorfer 57“. Und schließlich entwickelt sich dieser zur Zeit in Gemeinschaftsarbeit verschiedener junger Kollegen unter der Federführung von Joop SCHAMINEE und offenkundig betreut von dem erfahrenen WESTHOFF zu einer klassenweise zugänglich gemachten, aktualisierten „4. Auflage“.

Doch damit habe ich vorgegriffen; verfolgen wir die berufliche Laufbahn und die damit verknüpften Wirkungen der frühen Jahre weiter!

In den Niederlanden ist es üblich, unmittelbar nach dem eigentlichen, dem „Kern-Studium“ auch dann bereits beruflich tätig zu sein, wenn man den Willen und das Zeug dazu hat, als Wissenschaftler voranzukommen. So arbeitete WESTHOFF im Anschluß an Studium und Assistententätigkeit nicht nur an seiner Dissertation, sondern auch ab 1943 als Leiter des Referates Landschaftspflege des Niederländischen Touristenverbandes; ein solcher unmittelbarer Kontakt zur Praxis außerhalb des universitären „Elfenbeinturmes“ kann für einen jungen Akademiker gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Daß er hier die enormen Schwierigkeiten des Naturschützers aus erster Hand kennenlernte, wird einem deutlich, wenn man die Vorschläge und Forderungen liest, die der damals noch nicht 30-Jährige in einem Vortrag 1945 erhob und zunächst publiziert hat unter dem Titel: „Biologische problemen der natuurbescherming.“ Er hatte rasch erkannt, daß nur der Besitz des Geländes effizienten und dauerhaften Schutz garantiert. Fachleute - Geologen, Biologen, Forstleute - müssen aufgrund von feldbiologischen Untersuchungen beratend wirken; ihr Rat darf aber nicht nur gehört, er muß auch befolgt werden; auf der Basis ihrer Richtlinien müssen straffe Pflegepläne aufgestellt, sorgfältig realisiert und gegebenenfalls revidiert werden. Damals war es in den Niederlanden längst eingeführt worden, Reservate aufgrund von Biotopkartierungen, wie wir sie in Deutschland erst in den 70er und 80er Jahren eingeführt haben, und nach pflanzensoziologischen Kriterien auszuweisen und ihre Syndynamik, d.h. eben auch, die Notwendigkeit ihrer Pflege zu berücksichtigen. Spätere Darstellungen in Englisch und Deutsch sorgten für eine weitere Verbreitung dieses Gedankengutes.

Parallel dazu also lief die Arbeit für die Promotion. 1947 erschien die „Proefschrift“. Bekannt geworden ist nur die veröffentlichte englische Zusammenfassung - diese allerdings umfaßt schon 131 Seiten! Der Titel (in Englisch): „The vegetation of dunes and salt marshes on the Dutch islands of Terschelling, Vlieland and Texel.“ Viele Daten daraus sind erst in spätere Veröffentlichungen, und dann durch weitere lange Erfahrungen untermauert, eingegangen. Für einen weiteren Leserkreis hat WESTHOFF damals (1951) „de Boschplaat op Terschelling,

Niederlands grootste Natuurreservaat“ beschrieben. Einige von uns hatten letztes Jahr das Glück, die Kerngebiete auf Terschelling unter seiner Führung selbst erleben zu dürfen - ein unvergeßlicher Eindruck!

In der Dissertation wurde bereits die ganze Vielfalt pflanzensoziologischer Aspekte an den Gegebenheiten dieser Küstenvegetation erkannt und erforscht, ergänzt um idiobotanische Studien: theoretische Erwägungen, Gesellschaftsbeschreibungen, darunter selbstverständlich einige neue Assoziationen, synökologische Messungen. Fesselnd war in diesem hochdynamischen Lebensraum natürlich die Entwicklung der Lebensgemeinschaften, der Phytocoenosen wie der Phytocoena. So wurden schon 1937 die ersten Dauerquadrate angelegt. Nach 50 Jahren ist uns nun kürzlich (1987) über die äußerst komplizierte Sukzession der Salzwiesen berichtet worden. Schon damals erkannte WESTHOFF auch, daß sich im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten überdies völlig neue Gesellschaften von Assoziationsrang bilden können, „nascent associations“; 1990 hat er diese sog. Synepiotologie an mehreren Beispielen von Assoziationen in statu nascendi genau dargestellt.

Heute nun werden wir die Freude haben, die ersten druckfrischen Exemplare Ihres reich bebilderten Werkes „De plantengroei van de Waddeneilanden“ in die Hand nehmen zu können. Diese Zusammenschau umfaßt weit mehr als nur die Pflanzendecke selbst; es ist der Lebensraum Ihrer Nordseeinseln in all seiner Dynamik und Vielfalt von Texel bis Schiermonnikog, den Sie, Herr WESTHOFF, zusammen mit Ihrem Freunde Max VAN OOSTEN für einen breiteren Leserkreis als Summe lebenslangen Forschens und Erlebens schildern.

Die Tätigkeit beim Touristenverband bot eine zusätzliche Qualifikation für den sich 1947 an die Promotion in Utrecht anschließenden Aufgabenkreis als wissenschaftlicher Berater des Niederländischen Naturschutzbundes (der „Vereniging tot Behoud van Natuurmonumenten in Nederland“); diese übte er bis 1968, also 2 Jahrzehnte lang, aus; allerdings war es eine Teilzeittätigkeit, denn ebenfalls ab 1947 war er bis 1956 Dozent für Pflanzensoziologie an der Landwirtschaftlichen Universität Wageningen und anschließend Chef der botanischen Abteilung und Unterdirektor des bekannten und einflußreichen RIVON, des „Rijksinstituut voor Veldbiologisch Onderzoek ten behoeve van het Natuurbehoud“, übersetzt: Reichsinstitut für Naturschutzforschung, das 1956 gegründet worden war. Diese zunächst also zweigleisige, theoretische und zugleich praxisbezogene Tätigkeit mündete schließlich ab 1968 in den Pflichtenkreis eines Ordinarius der Botanik an der Universität Nijmegen. In diese Zeit fällt ein Ereignis, dem man wohl besondere Strahlkraft zumessen darf: WESTHOFF wurde 1974 als erster und bisher einziger Pflanzensoziologe zum Mitglied der Königlichen Niederländischen Akademie der Wissenschaften ernannt. 1982 wurde er emeritiert; es begann die oft für geistige Arbeit so produktive Phase des „aktiven Ruhestandes“.

Diese Laufbahn ist erstaunlich; denn auch nach der Gründung des RIVON fand eine Naturschutz-orientierte Forschung längst nicht jene Anerkennung wie eine physiologisch-molekularbiologisch ausgerichtete; man nahm sie nicht für voll. In seinem gedankenreichen wissenschaftsgeschichtlichen Rückblick von 1978, betitelt (in Übersetzung): „Ein halbes Jahrhundert Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Naturschutz“ äußert sich WESTHOFF darüber, was ja sonst seine Art nicht ist; oft genug hätten wohlmeinende Mitbiologen ihm und seinen gleichgesinnten Kollegen den Rat gegeben, doch mit dem „natuurbeschermingsgedoe“ (dem „Naturschutz-Getue“) aufzuhören, denn damit schadeten sie ihrer wissenschaftlichen Karriere. Wir können dankbar sein, daß dieser zweifellos richtige Rat dennoch nicht befolgt wurde; die Niederlande hätten ihre hervorragende Stellung im Naturschutz wohl nicht erworben.

Hierzu hat die große Zahl der Schüler beigetragen, die sich ebenfalls sowohl der Grundlagenforschung als auch der praktischen Umsetzung widmeten. Viele Promovenden sind selbst dem Ausländer als Fachleute für bestimmte Formationen wohlbekannt; ich erinnere nur an ZONNEVELDs Biesbosch, an BEEFTINKSs Salzrasen, an DOINGs Wälder, an WERGERs südafrikanische Savannen. Wir erwarten nun in jüngster Zeit die Ergebnisse der Moorstudien SCHOUTENS aus Irland, wo sich WESTHOFFs in Connemara seit 25 Jahren eine zweite Heimat geschaffen haben, was eben auch entsprechendes Wirken bedeutet.

So wurde Naturschutz für WESTHOFF zur Lebensaufgabe, wie er selbst in einer gewissen

Rückschau anlässlich der Verleihung des van-Tienhoven-Preises (1977) sagte. Unermüdlich hat er die aus seinen Forschungen abzuleitenden Ideen auch für Ausländer vorgetragen; wir müssen uns hier auf einige Leitlinien beschränken.

„Der wesentliche Inhalt und der theoretische Hintergrund des Naturschutzes sind die Erhaltung der Vielzahl der Naturerscheinungen in Raum und Zeit.“ (Zitat 1977) Dazu gehört vor allem die Bewahrung möglichst vieler Tier- und Pflanzenarten; da diese in Biozöosen in hochspezifischen Umwelten leben, ist die Erhaltung einer hohen Diversität an Standorten zwingend notwendig. Seit jeher hat der Mensch darauf eingewirkt, zunächst die Mannigfaltigkeit steigernd, in jüngster Zeit in erschreckendem Ausmaß nivellierend. Es müssen also Schutzgebiete eingerichtet werden, welche möglichst alle Biozöosen in langfristig sicherbarem Umfeld enthalten. Da diese sich als lebende Organisationen in wechselnder Geschwindigkeit und Intensität verändern, bedürfen sie der Obhut des Menschen. Dies alles ist z.B. von DIEMONT, SISSINGH und WESTHOFF schon 1954 in einer in doppeltem Sinne beispielhaften Weise dargestellt worden. Gerade die Niederlande sind auf tatkräftigen Naturschutz besonders angewiesen, denn weder unwirtliches Klima noch abweisende Geländeformen setzen den Aktivitäten der dichten Bevölkerung, die - so lesen wir 1979 - „fleißig, materialistisch und perfektionistisch“ ist, starken Widerstand entgegen. Und wenn dann noch das inoffizielle Motto des Kulturtechnischen Dienstes lautet (1976): „Het hele land moet op de schop!“ (d.h.: „Alles muß umgegraben werden!“) so wird die Ausweisung strenger Reservate umso dringender. Wenn es in den Niederlanden heute rd. 3,6 % der Landesfläche sind, so haben wir das wesentlich auch WESTHOFFs Einfluß zu verdanken.

Aus dieser Situation ergeben sich eine Fülle von Problemen und Aufgaben für den Wissenschaftler; das läßt sich gerade an WESTHOFFs Arbeiten in besonderer Klarheit aufzeigen. Zunächst gilt es, die Arten nicht nur zu identifizieren, sondern auch mit ihren Ansprüchen vertraut zu sein. Hierzu sei das für einen breiteren Leserkreis bestimmte dreibändige, ansprechend bebilderte Mehrautoren-Werk über „Wilde planten“ (1970-73) genannt. Der Naturfreund pflegt ja leichter über Lebensbilder einzelner Arten Zugang zu ökologischen Fragen zu gewinnen als über Gesellschaften. Und eben solche autökologische Forschung ist - nach WESTHOFFs eigenen Worten - sein „eigentliches Hobby“. So hat er den standortsökologischen Ansprüchen vieler Arten, besonders gern solcher von Feuchtgebieten, nachgespürt; davon legen sowohl Spezialpublikationen wie die große von 1961 mit E.E. VAN DER VOO, als auch die „Steckbriefe“ von allen Monokotylen und vielen Dikotylen in der leider bisher unvollständigen „Flora Neerlandica“ Zeugnis ab.

Gestaltendes Handeln setzt weiter die Kenntnis und die Dokumentation des Gefährdungsgrades der Arten, der Gesellschaften und Lebensräume voraus; die verursachenden Faktoren müssen quantifiziert werden. WESTHOFF legte schon 1956 eine später mehrfach neu bearbeitete Statistik der bedrohten Arten für sein Land vor. Er arbeitete in einem eindrucksvollen Vortrag beim Symposium über „Werden und Vergehen von Pflanzengesellschaften“ im Jahr 1978 heraus, daß es bei Lebensgemeinschaften eben nicht nur ein quantitatives Verschwinden, sondern auch eine qualitative Degeneration gibt, die zwar weniger auffällig, aber nicht weniger gefährlich ist. Er stellte auch dar, inwieweit dem überhaupt durch Pflegemaßnahmen gewehrt werden kann.

Eine wichtige Voraussetzung für die Auswahl der Schutzgebiete ist die Kenntnis des Gesellschaftsinventars überhaupt und dessen landschaftliche Differenzierung. Dem dienen die genannten syntaxonomischen Übersichten und viele Gebietsmonographien.

Lebensgemeinschaften verändern sich, sei es aus ihnen gleichsam aufgezwungenen Ursachen, sei es aus sich heraus. Dies gilt gerade für die in unseren durch- oder gar über-kultivierten Landschaften wertvoll gewordenen Reste der halbnatürlichen Landschaften: sie verdanken ihre Mannigfaltigkeit den früheren begrenzten technischen Möglichkeiten der bäuerlichen Wirtschaft. Diese Diversität ist entstanden, weil man, wie WESTHOFF es prägnant formulierte, „überall Verschiedenes, jedoch immer dasselbe“ tat, wie es eben das natürliche Standortsangebot zuließ; heute heißt es umgekehrt: „fortwährend Verschiedenes tun, jedoch überall dasselbe.“ Solche Biozöosenkomplexe bedürfen selbstverständlich anderer Maßnahmen bei der sog.

Äußeren und Inneren Pflege als die von fastnatürlichen, nur den Urkräften unterworfenen Landschaften.

Zur Äußeren Pflege gehört z.B. die strikte Regelung des Tourismus, ein Punkt, in dem sich die deutschen Naturschutzgebiete negativ von den niederländischen Naturreservaten unterscheiden. Die Innere Pflege basiert auf der Kenntnis der Sukzessionsstadien; auf rund 500 Dauerflächen haben denn auch WESTHOFF und seine Mitarbeiter diese studiert und daraus Schlüsse auf die notwendigen Maßnahmen gezogen. So fesselnd eine Betrachtung etwa der Dünenbepflanzung im Meijndel, dem großen Trinkwasser- und Küstenschutzgebiet bei Den Haag (1961), oder der Erhaltung der verschiedenen Heidegesellschaften (1961) wäre - wir müssen's bei diesen Hinweisen bewenden lassen.

In den letzten Jahren haben die nicht mehr zu leugnenden Verluste an Natur zu dem an sich anerkanntswerten Wunsche geführt, Lebensgemeinschaften wiederherzustellen. Die Freude an Schilf und Frosch im selbstgebauten Gartenteich ist gewiß berechtigt. Wenn gewisse bescheidene Erfolge aber in mangelhafter Einsicht in die hochkomplizierten Gefüge, gepaart mit Überschätzung menschlicher Möglichkeiten zu der Vorstellung führen, man könne jedes Ökosystem nach Belieben rekonstruieren, so droht Gefahr; gar zu leicht kann ein Freibrief für totale Zerstörung daraus werden. Wer möchte an eine „rehabilitation of natural tropical forest ecosystems“ glauben?! WESTHOFFs Warnungen in seinem Artikel „Natuur als bouwmeester of als bouwpakket?“ (1988) sollten unbedingt stärker international bekannt gemacht werden. Immer muß die Losung lauten: Erhaltung vor Versuchen zur Neuschaffung.

Wenn sich in solch ausgeprägter Weise Beruf und Berufung decken, wird man bei einer Würdigung des Lebenswerkes auch nach der persönlichen Wertsetzung und damit nach dem Ursprung eben dieses Lebensentwurfes fragen. Über die Gründe und damit die Rechtfertigung von Naturschutz ist viel geschrieben worden, besonders seit er in den letzten 2 Jahrzehnten - allerdings oft im Umweltschutz aufgehend - auch in einer breiteren Öffentlichkeit Ansehen gewann, ja medienwirksam wurde. Das ethische Motiv einerseits, das Bündel der utilitaristischen Motive andererseits, haben Sie, Herr WESTHOFF, unter dem Thema „De wetenschappelijke betekenis van het natuurbehoud“ (1971) dargelegt. Aus zahlreichen Ihrer Arbeiten geht jedoch hervor, daß für Sie im Kern die geistige Haltung des Einzelnen gegenüber der belebten Natur entscheidend ist: Sind Tier und Pflanzen Mitgeschöpfe mit eigenem Lebensrecht, oder ist der Homo sapiens das Maß aller Dinge? „Die Verantwortung des Menschen für die Natur“ (z.B. 1985) ist für sie Überzeugung und Prinzip. Sie haben die verschiedenen religiösen, philosophischen, und auch aphilosophischen Einstellungen mehrfach, so recht knapp 1983 in einem leicht zugänglichen Beitrag „Man's attitude towards vegetation“ dargestellt. Wer weiter eindringen will, findet Quellen, die für einen Naturwissenschaftler sonst schwer zu entdecken sind, in der Arbeit über das Naturbild in schriftlosen Kulturen und höher entwickelten orientalischen Weltvorstellungen (1989). Die Extreme der Geisteshaltungen sind einerseits die Naturreligionen mit ihrer gegenseitigen Bindung von Natur und Mensch; sie sind mit ihren Trägern heutzutage so gut wie gänzlich zugrundegegangen. Andererseits ist es die Haltung der westlichen technologischen Gesellschaften, für welche die Natur nicht heilig, Gott transzendent ist und der Wert von Natur in erster Linie in deren Nutzbarkeit liegt; dabei hat allerdings dieser Nutzwert (der auch in Erholungs- und Erlebniswert bestehen kann) nicht ausschließlich zur Zerstörung unter dem Banner des sog. Fortschritts, sondern auch zu Schutzbestrebungen geführt. Beides sind Extreme; die ethische Motivation ist wahrlich auch vielen modernen Menschen nicht fremd, und unbezweifelbar hat Naturschutz vieles bewirkt, insbesondere, wenn man das schwer erkennbare Verhinderte bedenkt. Diese beiden Strömungen in der jetzigen Menschheit resümierend, schreiben Sie: „There is no doubt that, in the long run, the first attitude will win and the biosphere will loose, to the detriment of man himself.“ Sie fahren fort: „This knowledge however, does not discourage the conservationist.“ Es ist eine Aporie, die vielen Menschen nicht fremd ist und über den Naturschutz hinaus unser Leben umgreift. Sie haben gelegentlich (so 1985, in niederländischer Sprache) den Prinzen Willem I van Oranje-Nassau zitiert; er hat diese Tatsache in einer Prägnanz zum Ausdruck gebracht, die seine Worte zur Maxime erheben: „O n'a pas besoin d'espérer pour entreprendre, ni de réussir pour persévérer.“

Wir wünschen Ihnen, verehrte, liebe Frau WESTHOFF, lieber Herr WESTHOFF, weiterhin Gesundheit und Spannkraft zum Forschen, Erkennen und Wirken!

Zitierte Schriften

- WESTHOFF, V. (1934): Aan de Zuiderzeekust. – *Amoeba* 13 (6,7): 85–88.
– (1935–1936): – Plantengemeenschappen en het Nederlandse bos. – *Amoeba* 14: 136–138, 149–153, 173–177; sowie 15: 19–23, 35–39, 46–47.
WESTHOFF, V. & WESTHOFF-DE JONCHEERE, J.N. (1942): Verspreiding en nestoecologie van de mieren in de Nederlandsche bosschen. – *Tijdschrift over Plantenziekten* 48: 138–212 (with summary).
DIEMONT, W.H., SISSINGH, G. & WESTHOFF, V. (1940): Het Dwergebiedenverbond (*Nanocyperion flavescens*) in Nederland. – *Nederl. Kruidk. Arch.* 50: 215–284 (avec résumé français).
MELTZER, J. & WESTHOFF, V. (1942) Inleiding tot de plantensociologie. – *Bibliotheek der Nederlandse Natuurhistorische Vereeniging* 6, 's-Graveland, 326 pp.
WESTHOFF, V., DIJK, J.W. & PASSCHIER, H. (1942): Overzicht der Plantengemeenschappen in Nederland. – 's-Graveland, 79 pp.
– (1945): Biologische problemen der natuurbescherming. – In: Voordrachten, gehouden op de natuurbeschermingsconferentie te Drachten, augustus 1945. *Nederlandse Jeugdbond voor Natuurstudie*: 18–30.
–, DIJK, J.W., PASSCHIER, H. & SISSINGH, G. (1946): Overzicht der plantengemeenschappen in Nederland. *Zweite Aufl.*, Amsterdam, 118 pp.
– (1947): The vegetation of dunes and salt marshes on the Dutch islands of Terschelling, Vlieland and Texel. – *Dissertatie Universiteit Utrecht, 's-Gravenhage*. 131 pp.
– (1950): An analysis of some concepts and terms in vegetation study or phytocenology. – *Synthese* 8: 194–206.
– & Brouwer, G.A. (1951): De natuurwetenschappelijke betekenis van het Staatsnatuurmonument de Boschplaat op Terschelling. *Contact-Commissie voor Natuur- en Landschapsbescherming*. – Als Manuscript vervielfältigt. Amsterdam. 40 pp.
MÖRZER BRUIJNS, M.F. & WESTHOFF, V. (1951): The Netherlands as an environment for insect life. Presented to the members of the 9th International Congress of Entomology by the Netherlands Entomological Society, Amsterdam. 67 pp.
DIEMONT, W.H., SISSINGH, G. & WESTHOFF, V. (1954): Die Bedeutung der Pflanzensoziologie für den Naturschutz. – *Vegetatio, Acta geobotanica* V–VI: 586–594.
WESTHOFF, V. (1956): De verarming van flora en vegetatie. – In: *Vijftig jaar natuurbescherming in Nederland, Gedenkboek uitgegeven ter gelegenheid van het gouden jubileum Vereeniging tot Behoud van Natuurmonumenten in Nederland*, Amsterdam: 151–186.
– (1961): Die Dünenbepflanzung in den Niederlanden. – *Angewandte Pflanzensoziologie* 17: 14–21.
– (1961): Het beheer van Heidereservaten. – *Natuur en Landschap* 14 (4): 97–118.
VOO, E.E. VAN DER & WESTHOFF, V. (1961): An autecological study of some Linnophytes en Helophytes in the area of the large rivers. – *Wentia* 5: 163–258.
TÜXEN, R. & WESTHOFF, V. (1963): *Saginetea maritima*, eine Gesellschaftsgruppe im wechselhalinen Grenzbereich der europäischen Meeresküsten. – *Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft*, N.F. 10: 116–129.
WESTHOFF, V. & VAN LEEUWEN, C.G. (1966): Ökologische und systematische Beziehungen zwischen natürlicher und anthropogener Vegetation. – In: R. Tüxen (ed.), *Anthropogene Vegetation. Int.Ver.Vegetationskunde, Stolzenau-Weser*, 1961, p. 156–172. Junk, Den Haag.
– (1968) Einige Bemerkungen zur syntaxonomischen Terminologie und Methodik, insbesondere zu der Struktur als diagnostischem Merkmale. In: R. Tüxen, *Pflanzensoziologische Systematik*: 54–70 (with summary), Bericht über das Internationale Symposium in Stolzenau/Weser 1964 der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde. Junk, Den Haag.
– (1969): Die Reste der Naturlandschaft und ihre Pflege. (Hauptsächlich dargestellt an Beispielen niederländischer und nordwestdeutscher Naturschutzgebiete.) – In: K. Buchwald & W. Engelhardt, *Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz* 3: 251–265. – Bayerischer Landwirtschaftsverlag, München – Basel – Wien.
– & DEN HELD, A.J. (1969): *Plantengemeenschappen in Nederland*. – Thieme, Zutphen. 324 pp.
–, BAKKER, P.A., VAN LEEUWEN, C.G. & VAN DER VOO, E.E. (1970–1973): *Wilde planten, flora en vegetatie in onze natuurgebieden*, deel 1: 320 pp. deel 2: 304 pp. deel 3 (& Zonneveld, I.S.): 359 pp. Uitgave van de Vereniging tot Behoud van Natuurmonumenten in Nederland, Amsterdam.

- (1971): Choice and management of nature reserves in the Netherlands. – Bulletin du Jardin Botanique National de Belgique. Bulletin van de Nationale Plantentuin van België 41 (1): 231–245.
- (1971): De wetenschappelijke betekenis van het natuurbehoud. – In: J.Th.J.M. Willems (Herausg.), De noodzaak van natuur- en milieubeheer. Verlag: Bruna, Utrecht: 22–42.
- (1972): Die Stellung der Pflanzensoziologie im Rahmen der biologischen Wissenschaften. : In: E. van der Maarel & R. Tüxen, Grundfragen und Methoden der Pflanzensoziologie. Bericht über das Internationale Symposium der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde 1970 in Rinteln: 1–15. Junk, Den Haag.
- & van der Maarel, E. (1973): The Braun-Blanquet approach. – In: R.H. Whittaker, Handbook of Vegetation Science. Part V: Ordination and Classification of Vegetation: 617–726. Junk, Den Haag.
- (1974): Stufen und Formen von Vegetationsgrenzen und ihre methodische Annäherung. – In: W.H. SOMMER & R. TÜXEN (ed.), Tatsachen und Probleme der Grenzen in der Vegetation: 45–68. Bericht über das Internationale Symposium der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde in Rinteln 8.-11. April 1968. Cramer, Vaduz.
- WESTHOFF, V. (1976): Die Verarmung der niederländischen Gefäßpflanzenflora in den letzten 50 Jahren und ihre teilweise Erhaltung in Naturreservaten. In: Schriftenreihe für Vegetationskunde 10: 63–73, with summary. Bonn – Bad Godesberg.
- (1977): Von Naturnah bis Naturfern: Das Wirken des Menschen in der Natur – wider die Natur. – Vortrag zu der Verleihung des „Van Tienhoven-Preises 1977“ an Professor Dr. Victor Westhoff durch die Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn am 7. Juni 1977: 25-36. Stiftung F.V.S., Hamburg.
- (1978): Een halve eeuw wisselwerking tussen wetenschap en natuurbehoud. – In: Wetenschap in dienst van het natuurbehoud: 13-26. Voordracht gehouden op de eerste dag van de bijeenkomst op 28 en 29 september 1978, ter gelegenheid van het vijftigjarig bestaan van de Natuurwetenschappelijke Commissie van de Natuurbeschermingsraad. Bureau van de Natuurwetenschappelijke Commissie van de Natuurbeschermingsraad, Utrecht.
- (1979): Bedrohung und Erhaltung seltener Pflanzengesellschaften in den Niederlanden. – In: O.WILMANNNS & R. TÜXEN, Werden und Vergehen von Pflanzengesellschaften: 285–310. Berichte der Internationalen Symposien der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde, 20.–23. März 1978, Rinteln. Cramer, Vaduz.
- WESTHOFF, V. (1983): Man's attitude towards vegetation. – In: W. HOLZNER, M.J.A. WERGER & I. IKUSIMA (eds.), Man's impact on vegetation. Geobotany 5: 7–24. Junk, Den Haag.
- WESTHOFF, V. (1984): De verantwoordelijkheid van de mens jegens de natuur. In: K. van Koppen et al. (Herausg.), Natuur en mens. Verlag: Pudoc, Wageningen: 4–22. Neudruck 1985.
- (1987): Salt marsh communities of three West Frisian Islands, with some notes on their long-term succession during half a century. – In: A.H.L. Huiskes, C.W.P.M. Blom & J. Rozema, Vegetation between land and sea: 16–40. Junk, Den Haag.
- (1988): Natuur als bouwmeester of als bouwpakket. – In: V.WESTHOFF, H.L.F. SAEIJS, & J.W.G. PFEIFFER, Natuur: bouwmeester of bouwpakket? Natuur en Landschapsbehoud 2: 5–29. Verlag: Stichting Uitgeverij Koninklijke Nederlandse Natuurhistorische Vereniging, Utrecht.
- WESTHOFF, V. (1989): Het natuurbeeld in schriftloze culturen en in hoger ontwikkelde oosterse wereldbeschouwingen. – In: W. ACHTERBERG Herausg.), Natuur: Uitbuiting of respect? Verlag: Kok-Agora, Kampen: 177–198.
- (1990): Herinneringen aan J. Braun-Blanquet (1884–1980). Stratiotes 1: 17–22.
- (1990): Neuentwicklung von Vegetationstypen (Assoziationen in statu nascendi) an naturnahen neuen Standorten, erläutert am Beispiel der westfriesischen Inseln. – Ber.R.-Tüxen-Ges. 2: 11–23.
- & van Oosten, M.F. (1991): De plantengroei van de waddeneilanden. – Stichting Uitgeverij Koninklijke Nederlandse Natuurhistorische Vereniging, Utrecht. 419 pp.

Die Laudatio wird hier in überarbeiteter Form vorgelegt.

WILMANNNS, OTTI, PROF. DR.
 Lehrstuhl für Geobotanik
 Universität Freiburg
 Schänzlestraße 1
 D – 7800 Freiburg

Überreichung des Reinhold-Tüxen-Preises 1991 durch den Bürgermeister der Stadt Rinteln



Bürgermeister Hoppe, Professor Westhoff



Westerhoff.